

stand, der sich auf den Wohlstand aller Völker gründet.“) Die Begeisterung, welche sich in jener Rede ausspricht, wurde hauptsächlich durch den Eindruck hervorgebracht, mit dem der Redner die Eisenbahn verließ, auf welcher er von Manchester nach Liverpool in anderthalb Stunden gekommen. „Mein einziger Gedanke unterwegs, sagt er, der einzige, den ich bei der Flügelschnelle der Fahrt fassen konnte, war der, wem man diese gänzliche Umänderung im Verhältniß des Menschen zu den Verbindungen auf der Erdoberfläche zu verdanken habe. Denn beide Städte sind jetzt wie durch einen Zauberschlag einander fünfmal näher gebracht, als noch vor zehn Jahren, und zehnmal näher als noch vor hundert Jahren. Was hat doch diese große Ueänderung möglich gemacht, eine Ueänderung, welche dem Menschen die Flügel der Taube gegeben und ihn in den Stand setzt, an Einem Tage zwölfmal seine Geschäfte zu besorgen, oder die Vergnügung an Orten zu suchen, wozu er sonst eine ganze Woche zur Reise nöthig hatte? etc. Es ist der Dampf, erzeugt durch die Macht der Natur, unterworfen dem Willen des Menschen, gelehrig gemacht wie ein Hausthier, aber tausendmal nützlicher.“ — So viel auch das nationale Interesse für die Gewerbsthätigkeit in diese Begeisterung eingeflossen seyn mag, so leuchtet doch die höhere Gesinnung durch, welche den wahren Nationalreichtum in der Volksbildung erkennt, und überall die Erziehung der Jugend, in den Kleinkinderanstalten, in den Volksschulen und in dem Unterricht der Jünglinge für die Handwerker zu fördern sucht. Dabei erfreut noch besonders der weltbürgerliche Blick, welcher das Scheusal des Krieges in dem Abgrund möchte untergehen und den Friedenstag allen Völkern erscheinen sehen. Wohl erfüllen die Fortschritte der Menschheit das Auge des Menschenfreundes mit solchen Bildern der Hoffnung. Es ist wahr, wir sehen da Dampf und Eisen nicht mehr zum Tödten der Menschen gebraucht, sondern im Dienste des Lebens, so daß die alte Schilderung des goldenen Zeitalters, welche die Schwerdter in Sichel verwandelt, in einer noch höheren Weise verwirklicht dasteht, als man es je gedacht hat. Aber können wir darauf jene Hoffnung gründen? Auf das materielle Leben? Auf eine Thätigkeit, welche den Verstand immer fester mit den Fesseln des Gewinns umschlingt? Auf eine Entwicklung des Lebens für den Genuß in allem, was der Erdball darbietet? Oder ist nicht vielmehr noch

etwas ganz andres, das in alles dieses hineinstrahlen muß, wenn es zum Heil dienen soll? — Allerdings will dieses auch jener ehrenwerthe Volkfreund und mit ihm wollen es die Vielen der Edlen in jener bildungsreichen Nation, auch kommen sie wohl dem Einen, was hierzu Noth ist, immer näher, wenn es gleich, so weit es uns bekannt geworden, noch nicht so bestimmt ausgesprochen worden.

Dieses führt uns auf die ebenfalls rühmlichen Bemühungen eines anderen ehrenwerthen Staatsmannes in England, des gelehrten Peel, welche durch Schulen das Volk zum wohlgeordneten Leben zu bilden beabsichtigten. Es ist bekannt, wie er als Minister, schon vor mehreren Jahren, bei der betrübenden Uebersicht von Zunahme der Verbrecher, das Wort, das fast wie Verzweiflung klingt, aussprach: „Mit dem Fortschreiten der Civilisation vermehren sich die Verbrecher,“ wie er aber unlängst zu einem Schulwesen für die Volksclassen rieth und die Einwendung bekämpfte, daß mit der Verstandeskultur die Menschen nur mehr Mittel lernten, um Verbrechen zu begehen und also nur verborben würden. Nicht ganz ungegründet ist zwar diese Entgegnung, aber doch nur da, wo die Schulen schlecht sind und wo die einseitige Entwicklung des Verstandes zur Aufklärerei geworden. Dagegen liegt die Erfahrung entschieden vor, daß da, wo ein Volksschulwesen besteht, mehr Ordnung und Sittlichkeit unter dem Volke herrscht, und daß eine Schulbildung, wie sie seyn soll, ein sicherer Weg ist, um auch die niederen Volksclassen zu einer erwünschten Gesittung zu erheben. Aber wo ist solche Schulbildung, wie sie seyn soll? Nur da, wo sie von dem religiösen Princip ausgeht. Je mehr dieses sie durchdringt, um so sittlicher wird die Jugend, um so gebildeter das Volk. Darum darf kein Staatsmann das Christenthum aus den Augen lassen, wenn er jenen menschenfreundlichen Zweck erreichen will.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-israelitischer Gottesdienst.

(Im Locale des Musikvereins, dicht am Thomaspfortchen, Nr. 156.)

V e r s ä m m l u n g e n .

Heute Abend: Vorbereitung, Predigt um 6 Uhr.

Morgen, Sonnabend, den 3. October:

Gottesdienst den ganzen Tag.

Anfang 7 8 Uhr, Vormittagspredigt um 10 Uhr.

Nachmittagspredigt um 4 Uhr.

Redacteur: D. A. Barthausen.